

# Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Bestanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberger Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1095 00 / Spargiro: Frankenberger 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger u. Hainichen behördlich-erlaubt bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. / Monatsbezugpreis 2 RM, zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 38

Mittwoch, 14. Februar 1945

104. Jahrgang

## ZerreiBprobe unserer Nerven

Was unsere unvergleichlich heldenmütig kämpfenden Soldaten an den Fronten und unsere in der Heimat unerschrocken kämpfenden Männer und Frauen in dieser Zeit erleben, ist eine ZerreiBprobe unserer Nerven, wie sie die Weltgeschichte in dieser Form noch nie zuvor gesehen hat. Es kommt jetzt alles darauf an, daß wir diese Probe bestehen. Wir befinden uns in einer solchen Lage wie Friedrich der Große, als er an seine Schwester Wilhelmine schrieb: „Sollt der Hase von Cambrai sah man keine Verschönerung gleich der Verschönerung dieses infamen Dreibundes gegen mich; es ist ruhmlos, es ist ein Schandfleck der Menschheit. Soll man je, daß sich drei Staatskrieger zusammenschließen, um ein viertes, das ihnen nichts nützt, zu vernichten? Ich hätte keine Hände mit Frankreich, keine mit Rußland. Wenn in der bürgerlichen Gesellschaft drei Leute ihren Nachbarn überfallen, werden sie mit Mißtrauen betrachtet. Wahrlich, besser wäre es, künftigen von Tigern und Leoparden zu leben, als in einem Zeitalter, das sich gesittet nennt, künftigen von Heuchlern, Märdern und Treubruchern!“

Friedrich der Große ist mit seinen Feinden fertig geworden, weil er sich selbst treu blieb, den Glauben an sein Volk nicht verlor und von ihm das Beste verlangte, um ihm damit das Schicksal zu geben: ein freies Leben in einem freien Reich. Wieder hat sich gegen uns ein Dreibund erhoben, von dem wir nichts gefordert und dem wir nichts zuleide getan haben. Sein „Angriffsgrund“ war der deutsche Wille, der deutsche Stolz und der deutsche Sozialismus der Zeit. Das alles fürchten sie, die Staatskrieger der Plutokratie an der Rhein, der verlogenen Demokratie in Washington und der noch unerschrockener Weltberühmtheit tragende Bolschewismus. Und hinter allen dreien steht als treibende Kraft und einziges Motiv dieses Angriffes der ewig Unruhm stehende Jude. In seinem Auftrag worden britische und amerikanische Flieger verheerende deutsche Städte, Frauen und Kinder, schlachtete verteilte Bolschewisten deutsche Zielpersonen in einer Weise hin, daß selbst alle andere als deutschfreundliche neutrale Zeitungen schreiben, es kränke sich die Feder, die Geschwätz niederzuschreiben, deren Augenzeugen ihre Korrespondenten waren.

Der anglo-amerikanische Bombenterror und die bolschewistische Vorkriegspropaganda werden für alle Zeiten ein Schandfleck der Menschheit bleiben. Das einzige Bollwerk gegen diese Verbrecher ist das Deutsche Reich mit seinem die Kultur der gesamten Menschheit verteidigenden Volk. Man will uns radikal ausrotten, um dann im Schutze der in diesem Kriege bewiesenen Rohheit und Gewalttätigkeit die Welt zu beherrschen. Jedes Volk, das sich nicht zum Kampfe gegen diese Gefahr aufstellt, ist dem Untergang geweiht und verflucht in dauernde Finsternis. Wir Deutsche aber wollen das Leben leben, das uns Gott geschenkt hat. Wir wollen nicht verflucht, sondern aufsteigen. Und darum kämpfen wir bis zum letzten Blutstropfen für unser Lebensrecht, das uns niemand nehmen darf, außer dem, der es uns gegeben hat. Noch immer, und heute erst recht, gilt für uns alle der Strafbürger Bannspruch aus dem Jahre 1670: „Ueber geschrieben und etlich geschrieben, als Freiheit verloren und Seele verdammt“. So lange wir uns nicht selbst aufgeben, sind wir nicht verloren. Wir werden die Wende herbeiführen, wenn wir, wie unsere tapferen Vorfahren, uns selbst treu bleiben und für unser Recht, unsere Freiheit und unsere Zukunft bis zum letzten Atemzug kämpfen, denn, so heißt es in einem Spruch am Rathaus zu Regal: „Wer kämpft hat Recht, wer nicht kämpft, hat alles Recht verloren“.

## Amerikanische Siegesüberfahrt der deutschen Soldaten

Erkenntnis eines englischen Kriegsreporters  
Genf, 14. 2. (S. Post) Der englische Kriegsreporter David Walker berichtet in „Daily Mirror“ von seinen Versuchen, durch Gespräche mit deutschen Kriegsgefangenen von der Westfront die Frage zu klären, die die Anglo-Amerikaner außerordentlich beschäftigt: „Was denken die deutschen Truppen?“  
Die Antwort, die Walker darauf gibt dürfte allerdings für die Anglo-Amerikaner eine Enttäuschung sein, denn Walker kam nur zu dem Ergebnis, daß die deutschen Soldaten sich über den Ernst der Lage im Westen freuen, aber den unerschütterlichen Glauben hatten, daß Deutschland trotz allem den Krieg gewinnen. Schon aus den Kämpfen, die die Deutschen im Westen befechten, geht hervor, daß ihre Moral sehr hoch sei. Man gewinnt, so gesteht Walker weiter, aus den Unterhaltungen mit den Kriegsgefangenen die Erkenntnis, daß die Anglo-Amerikaner noch weit davon entfernt sind, im Westen den Krieg zu entscheiden, denn gerade, weil die deutschen Truppen wählen, warum es geht, kämpfen sie so unerschütterlich. In diesem, so hätten sich die Kriegsgefangenen einstimmig geäußert, was England angeht, so habe es den Krieg schon heute verloren.

## Mostau diktierte

Berlin, 14. 2. (S. Post) Die Beschlüsse Stalins in Jalta, zu der Roosevelt und Churchill in achtstägiger Dauer mit der Ausgabe eines langen Rom-dieses Erklärungs, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Anglo-Amerikaner die von Stalin in Europa bereits vollzogenen Tatsachen in solchem Umfang anerkannt haben. Stalin hat sich von Roosevelt und Churchill erriet die Auslieferung Europas an den Bolschewismus bekräftigen lassen. England und die Vereinigten Staaten haben sich jedes Rechts und jeder Verantwortung nach dem Weltkrieg, wie sie Mostau in legendären Widerstand entgegenzusetzen. Das Rom der Anglo-Amerikaner gegenüber dem Sowjetregime, Washington nehmen sie ohne Widerspruch an. Das ist das Ergebnis der Beratungen in Jalta.

Die übrigen politischen Streitfragen zwischen der Sowjetunion, England und den Vereinigten Staaten, die von Konferenzen zu Konferenzen geschleppt werden, sind auch in Jalta nicht erledigt oder entschieden worden. Nach acht demokratischer Methode hat man die ungelösten Probleme auf eine spätere Konferenz vertagt, die am 25. April in San Francisco stattfinden soll.  
Was die deutsche Frage angeht, so behandelt das Kommuniqué zunächst die militärischen und dann die politischen Ziele. Wiederum können die drei Kriegsverbrecher Deutschlands militärische Angriffe an. Aber sie sagen dem deutschen Volk damit nichts Neues und können es nicht erschüttern. Stalin, Roosevelt und Churchill haben seit Jahren alle Anstrengungen unternommen, um Deutschland zu zerstören und das deutsche Volk zu vernichten. Diese unerschütterlichen Absichten beantwortet das deutsche Volk mit jähem Kampfeswillen und dem unbeugsamen Willen zum Sieg.

Wesentlich interessanter sind die politischen Maßnahmen, die die Kriegsverbrecher vorgezogen haben, um ihr Ende, die völlige Auslöschung des deutschen Volkes, zu erreichen. In dem Kommuniqué über diesen Punkt stehen alle die Parolen der jüdischen Vernichtungspolitik im Feldlager wieder. Die bekannten Parolen, mit denen die Vasallstaaten, Morgenthau und der Kremlische „Jude“ arbeiten, sind in das Kommuniqué aufgenommen worden. Wie zu erwarten war, sind sie in die krasseste Form gefasst und stellen die einseitige und unüberlegliche Festlegung für die von uns schon lange vor dem Kriege vertretene Auffassung dar, daß es unsere Feinde darum geht.

Das Reich ein für allemal zu vernichten und das ganze deutsche Volk biologisch auszurotten. Es übertrifft uns daher keineswegs, daß wir diese Absichten in dem Kommuniqué von Jalta noch einmal in schärfster Form wiederholen.

Wie 1918 versuchten die drei Kriegsverbrecher, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen. Sie überließen dabei, daß sie heute einer geschlossenen deutschen Nation gegenüberstehen, die sich in Führung und Gefolgschaft über die Schwere des Schicksals kämpft. Sie sind, anders als die geschichtliche Notwendigkeit dieses Kampfes erweist, der nur mit einem deutschen Siege enden darf, wenn anders nicht das deutsche Volk sein Leben und seine Freiheit verlieren will.

Die im einzelnen vorgezeichneten Maßnahmen zur Ausrottung und Verflüchtigung Deutschlands sind uns noch aus den Jahren des ersten Weltkrieges bekannt, und es kann uns daher nicht überraschen, wenn sie jetzt wieder in dem Kommuniqué von Jalta aufhören. Das gilt von der Errichtung von Besatzungsorganen, der Einrichtung von Schlichtungskommissionen, die die letzten Kriegsverbrechen aus Deutschland herauszuholen bemüht sind. Der Kernpunkt der feindseligen Vernichtungspolitik ist aber folgender:

Zerschlagung der deutschen Industrie, Entwaffnung aller deutschen Streitkräfte, Vernichtung des deutschen Generalstabes.

Das sind die gleichen Forderungen, die uns aus den oft genug proklamierten Vernichtungsplänen des Gegners hinreichend geläufig sind. Das Kommuniqué von Jalta stellt aber ausdrücklich fest, daß diese Vernichtungspläne ihren Gehalt an Vernichtung längst nicht genügen. Es geht aus dem Kommuniqué eindeutig hervor, daß

die Zwangsdeportierungen von Millionen deutscher Arbeiter offiziell beschlossen worden sind. Zur Durchführung dieser Maßnahmen soll eine Behörde eingesetzt werden, deren Sitz in Mostau sein soll. Mostau soll als gewalttätige Restrukturierungsstelle werden, von der aus die deutschen Arbeiterklassen zum Witz ge-

## Wachsendes Elend in den vom Feind besetzten Gebieten

Stockholm, 14. 2. (S. Post) Hinter der alliierten Front im Westen und im Süden Europas wächst das Elend, heißt es in einem Londoner Funkbericht. Dieses Elend ist so groß geworden, daß man selbst in England nicht mehr darüber hinwegsehen kann. Im Anschluß an die Enthüllungen, die dieser Tage Lord Winterton im Unterhaus machte, beschäftigten sich verschiedene englische Zeitungen und Rundfunksendungen mit der Lage in Frankreich, Belgien und Italien. Ueberall schimmert ein düsterer Schatten, der die Lage leuchtend zeigt. Es sei leider eine Tatsache, heißt es in einem Bericht aus London, daß die Wölker in West- und Südwesteuropa sterben müssen. Die Verdrängung in der Erfüllung der einst so freudig von den Engländern und Amerikanern gegebenen Versprechungen habe selbst auf die tapfersten Gemüter eine niederdrückende Wirkung ausgeübt.

## Paris ein einziges Krankenhaus

Madrid, 14. 2. (S. Post) Paris ist ein Krankenhaus, schreibt der Pariser „Le-Rotter“-Korrespondent, indem er die verheerenden Folgen der Notknappheit aufzeigt. Der Tausch habe sich verdrängt seit 1939, die Diphtherie sogar verdrängt, außerdem seien die

## Europa endgültig an den Bolschewismus verraten Letzte Arbeit für das deutsche Volk

Die übrigen europäischen Probleme werden in dem Kommuniqué überhaupt nicht berührt. Kein Wort wird über Griechenland gesagt, und mit keinem Wort ist die Frage Rumänien und Bulgariens angeschnitten worden.  
Auch die von den Sowjets geforderte und von den Vereinigten Staaten bereits zugestandene Inbesitznahme der Farbanerfen ist ganz offensichtlich übergegangen worden.  
Nach allem Klingt es wie ein stiller Schrei, wenn am Schluß des Kommuniqués von einem „klaren und ewigen Frieden, der in den Worten der Atlantik-Charta gewährleistet wird“

gesprochen wird. Wie dieser Frieden in Wirklichkeit aussieht, das wird der Welt in den von den Anglo-Amerikanern und den Sowjets „befreiten“ Gebieten vor Augen geführt. Kampf aller gegen alle, Arbeitslosigkeit, Verelendung der Massen, Hunger und Seuchen, Massensterben und unterdrückte Kinder, Verschleppung der Männer, Hunger und Hungerstreik, auf dem der Bolschewismus seine internationalen Herrschaftspläne aufbaut.

Das deutsche Volk läßt sich weder durch Phrasen noch durch Drohungen, wie sie in dem Kommuniqué von Jalta miteinander vermischt sind, bluffen. Auch der Viel von Adenauer, in den das Volk und Vernichtungsprogramm der drei Weltverbrecher eingehüllt ist, kann Deutschland über die nächste Weltwirtschaft nicht hinwegtäuschen. Das „befreite“ Europa hat zur Genüge einen Ansehensverlust darüber erhalten, was sich hinter diesen Phrasen verbirgt. Italien, Frankreich, Belgien, die Balkanstaaten, Polen und die südeuropäischen Staaten haben die blutige bolschewistische Wirklichkeit, die die Schindler von Jalta nicht zu verdecken vermögen, kennengelernt.

Deutschland hat keine Rettung daraus gezogen. Es weiß, daß es in diesem Kampf um sein Leben ringt. Deshalb hat es alle Kräfte eingesetzt, um die feindseligen Absichten zu durchbrechen. Das deutsche Volk hat sich nicht aufgeben lassen. Es gibt sich nicht selbst preis und legt nicht eher die Waffen aus der Hand, bis dieser Krieg mit seinem Siege gekämpft wird, der der unehrlichen Diktatur, die Deutschland gebracht hat, ein Ende bringt. Mit dem ganzen Einsatz seines Fanatismus und dem höchsten Willen zum Leben wird das deutsche Volk den Krieg durchführen bis zum letzten Atemzug, das kommen wird, sobald die Hauptkräfte der Weltverbrecher und Kriegsverbrecher, wie sie in Jalta zusammengesetzt, zerfallen sind.

## Die Gasse im Schmalwinkel Er ist schwer entsetzt

Stockholm, 14. 2. (S. Post) Nach einer Unruhe über die Meldung in „Morgenposten“ ist man in Paris schwer entsetzt darüber, daß die Gasse nicht zu dem Befehlspfand bei Stalin eingeladen war. Man nennt diese Tatsache in Paris eine Wunde, die niemals eitem wird. Aus dem Kommuniqué geht hervor, daß Stalin, Churchill und Roosevelt Frankreich noch nie als gleichgestellte Nation betrachteten, was die in Paris fühlbare Unruhe weiter verstärken werde.

## Unterweisung im Gaj

Berlin, 14. 2. (S. Post) Bei einem kürzlich an der Westfront gehaltenen nordamerikanischen Offizier, Leutnant H. D. Underwood, wurde eine Wache mit amtlichem Schulungsmaterial des nordamerikanischen Kriegsministeriums gefunden. Das Material dient der Unterweisung der nordamerikanischen Truppen für ihr Verhalten gegenüber den deutschen Soldaten und der Fühlungsvermittlung in den besetzten deutschen Gebieten. Die Grundzüge, die dem nordamerikanischen Soldaten durch diese Art der „Schulung“ vermittelt werden, sind ein neuer Beweis für die niedrige Geisteshöhe und die Vernichtungsabsichten, mit denen die Roosevelt-„Morgenthau“ und ihre Clique dem deutschen Volk gegenüberstehen. Aus den aufgefundenen Dokumenten sind besonders die folgenden Erklärungen aufschlußreich, die den Begriff „militärische Ziele“ in einer Weise definieren, die durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf die deutsche Volkswirtschaft ihre besondere Erklärung finden, der Grundfalsch Auge am Auge ist die Lehre des alten Testaments, im neuen Testament des Krieges

## Antliches Schulungsmaterial des nordamerikanischen Kriegsministeriums

Schließt man den Feind in den Kopf, wenn er einen in den Bet getroffen hat. Wie Kriegshandlungen sind Raubakte und alles, was dem Feinde gehört, ist ein militärisches Ziel.  
Dieser Geisteshaltung entsprechend ist ein ganzes Kapitel dem Thema „Unterweisung im Gaj“ gewidmet. Darin heißt es u. a.: Da das Leben als Hauptmittel betrachtet werden muß, vermittelte dessen der Feind zur Unterweisung zu zwingen ist, hat ein Teil der Aufführung der Soldaten dahingehend zu bestehen, daß er nicht nur gewillt, sondern eifrig bemüht ist, die körperliche Vernichtung des Feindes seines Landes vorzunehmen. Diese geistige Verfassung ermöglicht es dem Soldaten, wenn er seinen Feind gegenübersteht, ohne sie vorläufig zu vernichten, den Kampf fortzuführen und der Niederlage, schließlich werden noch unter der Ueberdrückung „Reine Verbildung“ die folgenden Erklärungen abgeben:

„Eine Angelegenheit, die uns von jetzt an besonders zu schaffen machen wird, ist die Nichtverdrückung mit der deutschen Willensbetätigung. Wir müssen darauf achten, daß wir nicht nur gegen Diktator, sondern gegen die gesamte deutsche Nation kämpfen. Wir befinden uns in einem totalen Krieg, und jeder einzelne Angehörige des deutschen Volkes ist unser Feind“.

Eine Reihe von handschriftlichen Randbemerkungen und Zitate des gefallenen nordamerikanischen Offiziers beweist, daß diese gegen jeden einzelnen Deutschen gerichteten Gaj- und Vernichtungsparolen in der nordamerikanischen Truppe zum Gegenstand eines eingehenden Unterrichts gemacht werden.

## Morgenthau Plan Bestandteil der Politik Roosevelts

Stockholm, 14. 2. (S. Post) Wie der New Yorker Korrespondent der „Daily Empire News“ mitteilt, habe sich Zielstrebend des Morgenthau-Plan über die Behandlung Deutschlands abgeschlossen, der auf einen harten Frieden und eine länder Schmachung Deutschlands hinauslaufe. Der Morgenthau-Plan sei damit ein Bestandteil der offiziellen nordamerikanischen Politik geworden.



